

Umfassungsmauer der ROSEBURG

**Diagnosis
Safety evaluation
Design of intervention**
(Charter of Victoria Falls 2003)

b.tu

**Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus**

Fakultät 2
Studiengang Bauen & Erhalten

© Dipl.-Ing.(FH) Holger Wehner
Matrikel Nr. 2725606
Pulsnitz, den 18.09.2009

Seminar Denkmalpflege & Sanierungspraxis SS09
Dipl.-Ing. Sven Wallasch / Dr. Udo Bodo

1. INHALTSVERZEICHNIS

1.	INHALTSVERZEICHNIS	2
2.	HISTORIE.....	3
2.1.	Gebäudekomplex und Gartenanlage.....	3
2.2.	Bernhard Sehring	4
3.	DIAGNOSIS.....	5
3.1.	Konstruktive Bestandsaufnahme	5
3.2.	In-situ Untersuchungen / Schadbild.....	6
3.3.	Laboruntersuchungen.....	8
4.	SAFATY EVALUATION.....	9
5.	DESIGN OF INTERVENTION	10
5.1.	Reinigung	10
5.2.	Instandsetzung Mauerwerk & Verfugung	10
5.3.	Instandsetzung Abdeckungen und Zinnen	11
5.4.	Sanierung Risse	12
5.5.	Ertüchtigung	12
6.	FAZIT.....	14
7.	LITERATURVERZEICHNIS	15
8.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	16
9.	ANLAGEN	30

www.isb-wehner.de

2. HISTORIE

2.1. Gebäudekomplex und Gartenanlage

Die Roseburg wurde in den Jahren von 1907 bis 1925 auf einer aus dem 10. Jahrhundert stammenden Burganlage, wahrscheinlich die Rudolfsburg, nach Plänen von Bernhard Sehring errichtet. Sehring erwarb 1905 das ca. 130.000m² große Gelände und verwirklichte hier seine, von vielen seiner Architektenkollegen geringschätzig benannten, gewagten Stilexperimente in der ihm eigenen Kühnheit und Originalität seiner Entwürfe ohne jedoch die traditionellen Formen und Gestaltungsprinzipien zu verleugnen. Die Roseburg diente als Sommersitz und Verwahrorort seiner, von den Studienreisen nach Italien, mitgebrachten Kunstwerke – hier fanden sie Platz und konnten ihre stilistische Wirkung als Unikate und im Wechselspiel mit der Gartengestaltung entfalten.

„Erinnerungen an Italien, an seine Gartenkunst des 16. und 17. Jh., werden auch bei der Roseburg unweit von Ballenstedt geweckt. Hier war zu Beginn des 20. Jh. eine Anlage entstanden, die ganz im Historismus wurzelte und das Bestreben des Bauherren offenbart, ein Anwesen fern der Stadt nur für seinen privaten Bedarf zu besitzen“¹.

Die Gartenanlage mit ihrer Wasserachse als strenges geradliniges Architekturelement lässt auf frühbarocke italienische Einflüsse schließen, jedoch sind Geländeterrassen und Clumps (Baumgruppen) Gestaltungselemente englischer Landschaftsgärten – Sehring vereinte die verschiedensten stilistischen Formen und brachte sie in einen harmonischen Einklang.

Geschickt und durchaus beabsichtigt wurde die unterschiedliche Blütezeit der einheimischen und exotischen Gehölze genutzt, so dass der Park ganzjährig blüht und eine Symbiose mit der regionalen Natur und Geographie bildet.

Die Umfassungsmauer mit ca. 1.600 m Länge wurde 1921 errichtet und kostete Sehring Eine Million Reichsmark.

Nach dem Tode Sehring's bewirtschaftete seine Frau mit einem Hausmeisterehepaar, einer Verwalterfamilie, einer Pflegerin mit Sohn und einer der eigenen Töchter das Anwesen bis zu ihrem Tode im Jahre 1950. Die folgenden Jahre bis 1955 wurde die Burg entsprechend einer testamentarischen Verfügung durch eine Pächterfamilie verwaltet. Seit 1955 erlebte die Roseburg eine wechselvolle Besitzergeschichte, angefangen von der LPG „7. Oktober“ über den Kulturbund Quedlinburg bis hin zu einer Erbengemeinschaft. Heute ist die Burganlage in Privathand eines Berliner Geschäftsmannes und wird mit Privatmitteln und Mitteln der öffentlichen Hand Schritt für Schritt und mit großer Unterstützung durch den Verein „Gartenträume in Sachsen-Anhalt e.V.“ sowie der Hortec GmbH Berlin als Projektsteuerer saniert.

¹ [4] Seite 425-426

2.2. Bernhard Sehring

Bernhard Sehring wurde am 1. Juni 1855 als zweiter von vier Söhnen der Eheleute Amandus Sehring und Emma von Gladebeck in Edderitz (bei Köthen) geboren.

1865 begann Sehring's Bildungsweg am Gymnasium und der Kunstschule in Dessau, ab 1873 studierte er am Polytechnikum in Braunschweig und von 1875 bis 1877 Architektur an der Königlichen Bauakademie in Berlin. Hier erhielt er durch Prof. Johann Heinrich Strack, einem Schüler Schinkel's, künstlerische Förderung. Studienreisen, gefördert durch ein Stipendium, führten ihn nach Rom, wo er Kontakte zu Künstlern und politischen Persönlichkeiten knüpfte. Erste Bekanntheit erlangte Sehring 1886 auf der Jubiläumsausstellung der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, wo er seine Idealentwürfe für ein deutsches Künstlerheim in Rom vorstellte. Im gleichen Jahr gründete er mit dem Regierungsbaumeister Ernst Peters das Architekturbüro Peters & Sehring in Berlin. Es folgten Fassadenentwürfe zum Mailänder Dom. 1889 gründete Sehring seine eigenes Büro. Das Künstlerhaus St. Lucas in Berlin mit zahlreichen Atelierwohnungen und einer Künstlerkneipe ist als sein Schlüsselwerk zu betrachten. Weiter entstanden in seinem Büro Pläne für das „Theater des Westens“. Hier provozierte Sehring bewusst Stilkontraste besonders deutlich. Dieses Prinzip des Stilkontrastes wandte Sehring auch bei seinen späteren Theaterbauten in Bielefeld, Cottbus und Halberstadt an. Weitere spektakuläre Bauausführungen waren die Gestaltung der Glasfassaden des Warenhauses Tietz in Berlin und die Görlitzer Stadthalle. Durch ein schweres Baustellenunglück 1908 war Sehrings Ansehen als Architekt schwer geschädigt, obwohl er nachweislich keinerlei Schuld an dem Unglück trug.

Bernhard Sehring verstarb am 27. Dezember 1941 in Berlin. Auf der Roseburg existiert eine Grabstätte – seine Urne jedoch ist verschollen. Bei einer Graböffnung im April 2008 fand man lediglich Brandplaketten, die darauf schließen lassen, dass die Urne an Ort und Stelle entleert und entwendet wurde.